



Projekttitle PSY for YOU – Wanderausstellung „Expedition Wut braucht Mut“

Projektnummer: 3261

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und -ergebnisse

Projekträger/in und zentrale Kooperationspartner/innen



Projektnummer	3261
Projekttitle	PSY for YOU – Wanderausstellung „Expedition: Wut braucht Mut“
Projektträger/in	Berufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP)
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	01. Jänner 2020 bis 30. November 2024
Schwerpunktzielgruppe:n	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagog*innen in Lehr-, Betreuungs-, Leitungsfunktion (Lehrer*innen, Elementarpädagog*innen) • Kinder (5. – 11. Lebensjahr) • Eltern / Erziehungsberechtigte
Erreichte Zielgruppengröße	7000
Zentrale Kooperationspartner:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Schulen (vorrangig Stmk, Bgld) • Kindergärten • Eltern / Erziehungsberechtigte • Institutionen der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pädagog*innen (Stmk, Bgld, OÖ, Ktn, Wien)
Autoren/Autorinnen	Dr. ⁱⁿ Luise Hollerer, BÖP-Fachsektion Päd. Psychologie Mag. ^a Verena Mooshammer, BÖP-FS Päd. Psychologie und Pädagogische Hochschule Augustinum
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	luise.hollerer@aon.at verena@mooshammer.net
Weblink/Homepage	www.boep.at www.pph-augustinum.at

Impressum:

Datum: 28.02.2025

1 Kurzzusammenfassung

1.1 Projektbeschreibung

PSY for YOU: Wanderausstellung „Expedition Wut braucht Mut“

Projektlaufzeit: 01.01.2020 – 30.11.2024

Projektträger/in: BÖP – Fachsektion Pädagogische Psychologie

Kooperationspartner/innen:

- Stakeholder im Bildungsbereich Elementar / Primar
8 Volksschulen, 4 Kindergärten, 3 Mittelschulen

Gegenstand des Projektes

Entwicklung von Emotionsregulation als wichtiger Baustein für psychosoziale Gesundheit, Bildungserfolg und Gewaltprävention.

Strategische Ziele

- Förderung von Selbstregulation bei akuter Wut (Selbst-/Fremdwahrnehmung, Wut-Stopp-Strategien) bei 5-11-Jährigen
- Professionalisierung von Pädagog*innen in der Entwicklungsbegleitung

Zielerreichung durch pädagogisches Format „Ausstellung“ und Professionalisierung der Multiplikator*innen

Direkte Zielgruppen:

- Pädagog*innen / Leitung (Elementar – Primarbereich plus)
- Kindergartenkinder / Schüler*innen
- Eltern/Erziehungsberechtigte

Indirekte Zielgruppen:

- Bildungsdirektion / Elementar-stakeholder, Schulpsychologie
- Päd. Hochschulen / Fortbildner (Elementar-, psychosozialer Bereich)

1.2 Ergebnisse, Lernerfahrungen Empfehlungen

Die Evaluation zur Erreichung der Projektziele zeigt:

1.2.1 Kinder nennen nach Besuch der Ausstellung mehr adaptive Strategien zur Regulation akuter Wut, differenzierte Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie Wissenszuwachs im Bereich der Körperreaktionen.

1.2.2 Pädagog*innen wissen um die Auswirkung neurophysiologischer Übererregung, den Entwicklungsbedarf an Emotionsregulation der 5-11-Jährigen und die Bedeutung präventiver Arbeit (Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einübung von Wut-Stopp-Strategien, Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten, postventive Besprechung von Lösungsmöglichkeiten).

1.2.3 Sie nennen präventive Absprachen im Team für die Begleitung von Kindern in Akutsituationen als wichtigen Schulentwicklungsauftrag.

Empfehlungen

- Emotionsregulation als Entwicklungs- und Bildungsauftrag verankern
- Präventive Klärung der Begleitung in Akutsituationen mit Kindern / mit dem Team
- Professionalisierung von Pädagog*innen in gesundheitsförderlichen Regulationsstrategien

2 Projektkonzept

2.1 Überlegungen, die zum Projekt geführt haben, Organisationen bzw. Partner:innen die das Projekt entwickelt haben, Anleihen die von allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen wurden.

Vorüberlegungen zum Projekt

Ausgangsbasis für das Projekt war der Auftrag der Fachsektion Pädagogische Psychologie des Berufsverbandes österreichischer PsychologInnen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse der Psychologie für Pädagog*innen, Eltern/Erziehungsberechtigte und Kinder zugänglich zu machen. Der Entwicklung der Emotionsregulation wird auf Basis neuropsychologischer und -biologischer Erkenntnisse (Hirn-Nebennierenrinden-achse in der Stressregulation) Wagner & Born (2010) auch in angewandten Zweigen der Pädagogik und Psychologie Platz eingeräumt (Blair, C. (2002), Macklem, 2008; Petermann & Wiedebusch, 2016; Reicher & Matischek-Jauk, 2018; Rademacher, 2020) und hat empirische Ergebnisse auf Ebene der Pädagog*innen (Carstensen et al., 2019; Hwang et al., 2017) und der Kinder gezeitigt. Internationale Studienergebnisse wie der NESET II Report (Cefai et al., 2018) weisen auf die Bedeutung des Aufbaus von Selbst- und Fremdwahrnehmung im frühen und mittleren Kindesalter für die sozial – angemessene Emotionsregulation hin. Die Nutzung neuropsychologischer Erkenntnisse wie die Bedeutung der Hirn-Nebennieren-Achse (Wagner & Born, 2010) sowie entwicklungspsychologische Erkenntnisse zum Einsatz kognitiver Strategien (Gut et al., 2012; Hodzic et al., 2018) können für den Erwerb von Regulationsstrategien in der mittleren Kindheit genutzt werden und sich förderlich auf schulische Leistung (Götz & Nett, 2017), soziale Anerkennung (Downes & Cefai, 2016) und den Aufbau eines gesunden Selbstbildes (Cefai et al., 2018) auswirken. Zum Aufbau seelischer Gesundheit ist die sozial angemessene Regulation von Emotionen ein essentieller Bestandteil (Jones et al., 2015, Cefai et al., 2018 - NESET II Report). Um diese zu entwickeln und Strategien bei auftretenden Stressoren und Konflikten anwenden zu können brauchen Kinder Begleitung und Erwachsene ein pädagogisches Repertoire, das sie präventiv einsetzen können (Taylor et al., 2017).

Der Austausch mit Vertreter*innen von Bildungsdirektionen, pädagogischen Hochschulverantwortlichen und der Schulpsychologie lenkte zudem den Blick auf die geringe / fehlende Ausbildung von Pädagog*innen zur Begleitung von Kindern hin zur eigenständigen Regulation heftiger Emotionen und zur Deeskalation in konflikthafter Akutsituationen (Hollerer, 2017) und auf die Förderung sozial emotionaler Kompetenz bei angehenden Lehrkräften (Carstensen et al. 2019) und die Schaffung nachhaltiger Strukturen sozialen Lernens durch beziehungsförderliche Lernumgebung (Ferreira et al., 2020).

Die Sichtung von Gründen für die Inanspruchnahme psychosozialer Unterstützungsangebote (wie die Hotline für Elementarpädagog*innen (PPH-Augustinum 2018 – 2020), das Lehrerberatungszentrum Steiermark, der schulpsychologische Dienst, die Helpline des Berufsverbandes österreichischer Psycholog*innen) erweiterte den

Blick auf den Bedarf von Pädagog*innen und Eltern, um Kinder in emotionalen Akutsituationen angemessen zu begleiten und im Erwerb von Regulationsstrategien zu unterstützen.

Um allen angesprochenen Gruppen - Kindern, Pädagog*innen und Eltern - einen Zugang zur Auseinandersetzung zu neurobiologischen Erkenntnissen über körperinterne Abläufe, zu psychologisch und pädagogisch fundierten Regulationsstrategien und zur Deeskalation in Akutsituationen zu ermöglichen wurde ein pädagogisches Format für die Erkundung der Entstehung und der Regulation der Emotion Ärger, Wut, Zorn sowie pädagogische Möglichkeiten zur vertiefenden Auseinandersetzung gesucht.

Projektpartner

Für die Projektdurchführung konnte als Kooperationspartner die Private Pädagogische Hochschule gewonnen werden, die sowohl Räumlichkeiten als auch Personal für die Multiplikator*innenschulung zur Verfügung stellt und mit der Vernetzung hin zur Bildungsdirektion Steiermark, zur Schulpsychologie und dem Schulärztedienst für die Akquise von Kooperationsinstitutionen (Schulen wie elementarpädagogische Einrichtungen) als auch für die Dissemination wichtige Unterstützung leistet. Die Fachhochschule Joanneum steuert mit dem Studien-zweig Ausstellungsmanagement Knowhow in der Gestaltung und Materialwahl bei, um den Aspekten Sicherheit und Transport gerecht zu werden. Für die Realisierung konnte die Wirtschaftskammer Österreich - und hier speziell die Innung der Steirischen Tischler für die Erstellung der Holzklappstände gewonnen werden und die Sport-Union für die Bereitstellung von bewegungsanregenden Materialien. In der Umsetzung der Multiplikator*innenschulung waren auch andere Bildungsinstitutionen (PH-Oberösterreich, PH-Burgenland, Stadt Graz, Land Steiermark, SOS-Kinderdorf Kärnten, DeLatour Kärnten, KIB3, Österreichische Akademie für Psychologie, Unterstützungsverein für Schulpsychologie) involviert.

Vorläuferprojekte

Die durch BMBWF & FGÖ (2019) erstellte Charta zur Etablierung von Schulen / Bildungsinstitutionen als gesundheitsfördernden und gewaltfreien Lebensraum schafften Grundlage für die Entwicklung von pädagogischen Formaten. Projekte wie „Gemeinsam gegen Gewalt“ und „Weiße Feder“ fokussieren die Sekundarstufe. Entwicklungspsychologische Forschungsergebnisse legen den Bedarf der Förderung basaler Strategien für sozial-emotionales Lernen im Primarbereich nahe (Petermann & Wiedebusch, 2016 u.a.). Die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenz sowie die pädagogische Begleitung dieser Entwicklung ist seit dem Jahr 2010 ein Schwerpunktbereich der PPH Augustinum (zuvor KPH Graz) in der Forschung, Aus- und Weiterbildung von Pädagog*innen. Neben mehrteiligen Weiterbildungsangeboten und Hochschullehrgängen im Bereich von Stress- und Konfliktmanagement wurde der Ruf nach niederschweligen Angeboten für den Einsatz an Schul-/Gemeindestandorten lauter.

Vorbildprojekte

Das Format einer Wanderausstellung mit dem Titel " Experiencing Emotions" (Bahia & Nogueiera, 2019) wurde im Rahmen einer internationalen Konferenz europäischer Psycholog*innen (EFPA – Psychologists in Education) vorgestellt. Die Ausstellung zielte darauf ab Jugendlichen und der allgemeinen Bevölkerung auf dynamische und interaktive Weise Zugang zu präventivem und interventivem Umgang mit Emotionen zu schaffen. Die Besucher*innen wurden gebeten, Emotionen zu erkennen, verschiedene Kontexte zu beachten, in denen sie entstehen können, wie Emotionen, Gedanken und Verhaltensweisen beeinflussen und welche Wege zu einer Transformation der Emotionen führen (Bahia & Nogueira, 2019).

Neben erkundungsoffenen Formaten, die einen niederschweligen Zugang zur Auseinandersetzung mit dem Thema erlauben, bieten evidenzbasierte altersspezifische Trainings Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit grundlegenden Emotionen z.B. Ella - Kindergarten (Kerbl & Amtmann, 2019).

Zu Formaten, die das allgemeine Spektrum an Emotionen des emotionalen und sozialen Lernens im Sinne des Ansatzes von Denham et al. 2014) (Prismamodell) verfolgen, braucht es Zugänge zum Erwerb von Strategien zur „Inhibition“ (Hemmung – erst denken – dann handeln), um Handlungsimpulsen zu widerstehen (Moffitt, 2011) und dies zur sozial angemessenen Regulation von Emotionen und zur Kontrolle aversiver Reaktionen einzusetzen (Biermann et al, 2008).

Kognitive Strategien – wie das Einschätzen, Vorplanen, Steuern werden für Kinder ab dem Vorschulalter (5-6) zugänglich (Blair, 2002). Sie ermöglichen die Perspektivenübernahme und somit die präventive Auseinandersetzung mit Strategien für den Fall, dass Wut zu eskalierendem Verhalten und überschießenden Reaktionen führt. Dies hilft beim Aufbau von Inhibition oder inhibitorischer Kontrolle, also der Fähigkeit, impulsive (oder automatische) Reaktionen zu kontrollieren oder zu hemmen, und diese durch logisches Denken und Aufmerksamkeit zu steuern.

Das pädagogische Format einer Ausstellung unterstützt die Auseinandersetzung mit emotionalen Schlüsselkompetenzen nach Saarni (2002) (Emotionsbewusstsein, Emotionsverständnis, Empathie/Perspektivenübernahme und Emotionsregulation/Inhibition) und gesundheitsförderlichen Strategien (Lenkung, Abbau hoher adrenerger Energie) (Wagner & Born, 2010).

Der Austausch bzw. die Weiterführung des Themas in der Gruppe/Klasse im pädagogischen Kontext ermöglicht den Aufbau sozialer Fertigkeiten wie Empathie/ Perspektivenübernahme sowie den Erwerb selbstständiger Regulation heftiger Emotionen in konflikthaften, stresserzeugenden Situationen.

Die Ausstellung gibt auch Eltern / Besucher*innen Einblick in körperinterne Abläufe und mögliche externalisierende Reaktionen bei Ärger, Wut und Zorn und gibt Hinweise für die verhaltensmodifikatorische Begleitung von Kindern im Erwerb von Regulationsstrategien.

Projektpartner

Für die Projektdurchführung konnte als Kooperationspartner die Private Pädagogische Hochschule Augustinum (bei Antragsstellung KPH-Graz) gewonnen werden, die sowohl Räumlichkeiten als auch Personal für die Multiplikator*innenschulung zur Verfügung stellt und mit der Vernetzung hin zu Bildungsstakeholdern (Bildungsdirektion Steiermark, Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Schulärztedienst) für die Akquise von Kooperationsinstitutionen (Schulen als auch Elementarpädagogische Einrichtungen) als auch für die Dissemination wichtige Unterstützung leistet. Die Fachhochschule Joanneum steuert mit Studierenden des Studienganges Ausstellungsmangement Knowhow in der Gestaltung und Materialwahl bei, vor allem um den Aspekten Sicherheit und Transport-, Auf- und Abbau gerecht zu werden. Für die Realisierung konnte die WKO - und hier speziell die Innung der Steirischen Tischler für die Erstellung der Holzklappständer gewonnen werden sowie die Sport-Union für die Bereitstellung von bewegungsanregenden Materialien.

2.2 Problemfokus und Gesundheitsdeterminanten

Eines der häufigst genannten Probleme im pädagogischen Alltag sind Kinder/Schülerinnen und Schüler, die heftige Emotionen wie Ärger, Wut und Zorn nicht sozial angemessen regulieren können und dabei aversive und gewalttätige Verhaltensweisen zeigen. Dies zeigt sich auch in Zuweisungsindikationen für psychologische Behandlung und Psychotherapie für Kinder bis zur Pubertät.

Kinder brauchen Impulse zur Entwicklung eines sozial-emotionalen Handlungsrepertoires (Petermann & Wiebusch, 2016) und Möglichkeiten des Erkundens und Erprobens von Verhaltensweisen. Dies ist laut Entwicklungspsychologie bis zur Pubertät essentiell (Alfonso & DuPaul, 2020), denn die sozial-angemessene

Regulation von Ärger, Zorn und Wut leistet einen gewichtigen Beitrag zum Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls und Selbstbildes, zu positiven Sozialerfahrungen und trägt zur Steigerung der Lernleistung bei (Gut et al. , 2012; Götz & Nett, 2017).

Die Auseinandersetzung mit adaptiven Emotionsregulationsstrategien im Umgang mit Ärger, Zorn und Wut dient der Erweiterung von Verhaltensstrategien, verringert maladaptive Strategien und leistet einen Beitrag zur eigenen psychischen Gesundheitsvorsorge im Sinne des Konzeptes der psychischen Gesundheitsförderung (Cefai et al. 2018) sowie des Konzeptes der Salutogenese (Antonovsky, 1997).

Folgende Gesundheitsdeterminanten finden dabei Berücksichtigung:

- die Bereitschaft zum Wahrnehmen aversiver Emotionen
- die Bereitschaft zum Austausch über aversive Emotionen
- heftige aversive Emotionen als Teil des Erlebensspektrums anerkennen
- innere Abläufe kennenlernen, die zur Entstehung von Ärger, Wut, Zorn beitragen
- erkennen, dass die Heftigkeit von Emotionen regulierbar ist
- die Förderung der Selbstwahrnehmung von aversiven Emotionen
- Auslöser für aversive Reaktionen für sich erkennen
- die Wahrnehmung von Emotionen anderer
- Situationen und Hintergründe für das Auftreten von aversiven Emotionen mit anderen austauschen
- den Zusammenhang körperinterner Abläufe und Steuermöglichkeiten erkennen
- kognitive Strategien für die Modulation von Emotionen kennenlernen
- Stoppsstrategien erproben, einüben
- sozial angemessene Regulation von Emotionen üben
- Strategien zum Abbau adrenerger Energie kennenlernen

2.3 Settings und Ausgangslagen

Über die Bildungsinstitutionen Schule sowie Kindergarten können Bildungspartner (Kinder, Pädagog*innen, Eltern) erreicht werden. Um gesundheitsförderliche Projekte zu realisieren, stellt die Bereitschaft der Pädagog*innen dieses Thema in ihrer Bildungsarbeit zu implementieren eine wesentlichen Erfolgsfaktor dar (Ichley & al., 2006, zit. nach Kuhness, 2008). Von Seiten der Bildungsdirektion Steiermark wurden Schulen genannt, die das Thema der Gesundheitsförderung als Jahresziel gewählt haben und für die Teilnahme am Projekt angesprochen. Die Leitung der Bildungsinstitutionen (Schulleitung, Leitung der elementarpädagogischen Einrichtung) hatte die Koordinationsfunktion für Pädagog*innen, Kindergartenkinder/Schüler*innen und sekundär für Eltern und externe Expert*innen. Mit der Einbindung der Pädagog*innen in eine Vor- und eine Nachbereitungsphase (Pädagog*innenfortbildung) gewährleisteten Bildungsinstitutionen gute Bedingungen für gesundheitsfördernde Projekte.

Das Projekt wurde im Setting von Schulen, Bildungs- und Gemeindezentren entsprechend der jeweiligen örtlichen und institutionellen Gegebenheiten umgesetzt. Es wurde darauf geachtet Institutionen mit unterschiedlichen sozialen Ausgangslagen zu berücksichtigen.

Die Wanderausstellung wurde an den Standorten

- im Rahmen von Pädagog*innenfortbildungen eingeführt,
- mit den Pädagog*innen vor Ort aufgebaut,
- für einen Zeitraum von zwei bis drei Wochen für 5-11jährige und ihre Begleitpersonen zugänglich gemacht
- im Rahmen eines Nachfolgetreffens abgebaut

- durch Pädagog*innenhandbücher für die Weiterbearbeitung des Themas für die Gruppe, Klasse, Team aufbereitet
- durch Expeditionspläne und Elternhandbücher für die Weiterbesprechung in der Gruppe, Familie begleitet.

Die COV-19 Einschränkungen, die im Schulkontext erst mit 1. Juli 2023 endeten, erforderten die Modifikation der Ausstellung für den Einsatz in kleineren pädagogischen Settings (elementarpädagogische Gruppe, Klassenverband) sowie in der Multiplikator*innenschulung.

2.4 Zielgruppe/n des Projekts

Primäre Zielgruppen:

- Lehrer*innen und Elementarpädagog*innen in Gruppen und in Leitungsfunktion
- 5-11-jährige Kinder
- Eltern / Erziehungsberechtigte

Als primäre Zielgruppen werden die Bildungspartner angesprochen. Die Pädagog*innen, Schulleiter*innen und gruppenführende Elementarpädagog*innen nehmen am standortspezifischen Angebot (Einführung, Aufbau der Ausstellung, Nutzung der Ausstellung, Abbau, Reflexion und der Fortbildung zur Weiterführung) teil; die Kindergartenkinder und Schüler*innen aller Schulstufen an der Erkundung der Ausstellung „Expedition Wut braucht Mut“, an der nachfolgenden Reflexion (mittels altersspezifischer Expeditionspläne für 5-6-jährige und für 7-11-jährige) sowie an weiterführenden didaktischen Angeboten (siehe „Expedition Wut braucht Mut“ Handbuch für Pädagog*innen, Hollerer & Mooshammer) zur didaktischen Begleitung der Kinder in der Entwicklung eigenständiger und sozial-angemessener Regulation von Ärger, Wut und Zorn. Familienmitglieder der Ausstellungsbesucher*innen können die Ausstellung mit ihrem Kind direkt erkunden oder werden über die Expeditionspläne und Fragen eingebunden, die Gespräche über die Selbst- und Fremdwahrnehmung von Wut sowie den Austausch über Regulationsstrategien anregen.

Größe der Zielgruppe:

- Pädagog*innen - direkt ca. 3000
- 5-11-jährige Kinder – direkt ca. 1600; indirekt über die 3000 Multiplikator*innen (~ 30.000 – 50.000)
- Eltern / Erziehungsberechtigte – direkt ca. 200; indirekt über 1600

Es konnten in direktem Kontakt mit der Ausstellung und den begleitenden Fortbildungsveranstaltungen und Multiplikator*innenschulungen ca. 7000 Personen erreicht werden, indirekt über Kinder, die via Expeditionspläne die zur Partizipation und zum Austausch einladen können bei Hochrechnung nur eines Elternteils weitere 1600 Personen gerechnet werden. Ca. 3000 Multiplikator*innen, die die modifizierte Ausstellung während der Cov-19-Restriktionen in ihre Gruppen/Teams brachten erhöhen den Anteil um ca. 10-20 Kinder/Schüler*innen je Multiplikator*in.

Sekundäre Zielgruppen

- Bildungsdirektion
- Schulpsychologie, psychosozialer Dienst, Bildungsberatung
- Pädagogische Hochschulen Fort- und Weiterbildung (Elementar/Primar)
- Multiplikator*innen für psychosoziale Gesundheit (Sozialpädagog*innen, Psycholog*innen, Pflegeeltern)

Die Bildungsdirektion (Verantwortliche für den Primarbereich), Vertreter der Schulpsychologie und Schulsozialarbeit, Vertreter der PPH-Augustinum (Fort- und Weiterbildung) sowie Verantwortliche für pädagogische

Professionalisierung waren in der Konzeptionsphase des Projekts eingeladen, Resonanz auf das mit Expert*innen konzipierte Ausstellungsformat für Kinder (FH Joanneum Ausstellungsmanagement, Kindermuseum Frida und Fred, Zoom, Umweltbildungszentrum Steiermark) zu geben. Neben den oben genannten Bildungsverantwortlichen waren auch die Landesorganisationen des BÖP, die Fachsektion Päd. Psychologie sowie die verantwortlichen Stellen für pädagogische Professionalisierung im Elementarbereich, im psychosozialen Bereich für die Aussendung der Ankündigung der Ausstellung sowie in die Wahl der Kooperationsinstitutionen und der Multiplikator*innenschulung involviert.

Zielsetzungen des Projekts - angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung

Zielsetzung für das Projekt ist die Unterstützung der Entwicklung von sozial-angemessener Emotionsregulation für 5-11-Jährige und Erweiterung des pädagogisch – didaktischen Repertoires von Pädagog*innen, pädagogischen Teams in Bildungssystemen und der Eltern in der gesundheitsförderlichen Begleitung der Kinder.

- Die Materialien der Ausstellung sollen Kinder zur Auseinandersetzung mit evidenzbasiertem psychologischem Grundwissen zum Thema Emotionsentstehung, Emotionsentwicklung, Regulation der aversiven Emotionen Ärger, Zorn und Wut auffordern. Die Auseinandersetzung mit den Emotionen Ärger, Zorn und Wut erfolgt anhand verschiedener Wissensvermittlungs- und Erkundungsmöglichkeiten (Material zur spielerischen Erkundung, Expeditionsheft, Schautafeln, ... anhand der Lerntheorien) mit dem Ziel des Wissenserwerbs über Emotionsentstehung sowie über das differenzierte Wissen verschiedener Emotionsregulationsstrategien, um maladaptive Bewältigungsstrategien zu reduzieren und auf adaptive Bewältigungsstrategien im Alltag zurückgreifen zu können.
- Die Erweiterung von Emotionsregulations- und Entlastungsstrategien durch reflektierende Weiterarbeit in den Gruppen bzw. in den Klassen soll zur Stärkung der psychischen Kinder- und Jugendgesundheit beitragen. Der Einsatz adaptiver Emotionsregulationsstrategien führt zur Vermeidung Gewalt.
- **Lehrer*innen** und **Elementarpädagog*innen** sollen in der Bildungsarbeit zum Thema Emotionswissen, Emotionsentwicklung und Emotionsregulation mit Hilfe der Multiplikator*innenfortbildung, der Arbeit mit dem Material der Ausstellung und der pädagogischen Handreichung zu evidenzbasiertem Hintergrundwissen und didaktischen Präventionsmaßnahmen und Interventionsschritten bei aversivem externalisierendem Verhalten in der Begleitung kindlicher Entwicklung unterstützt werden. Sie lernen Kinder im Umgang mit aversiven Emotionen besser zu begleiten, und sie lernen Deeskalationsstrategien für Akutsituationen kennen. Die Handanweisungen sind in elektronischer Version unterstützend dabei.
- **Eltern und Erziehungsberechtigte** sollen anhand einer Elternbroschüre Hilfestellungen finden, um mit ihrem Kind das Thema Emotionswissen, Emotionsentwicklung und Emotionsregulation zu erkunden und im familiären Rahmen zu definieren. Die Informationsbroschüren sind in elektronischer und Printversion geplant, können bei der Ausstellung aufliegen, bei Begleitveranstaltungen und über Bildungsinstitutionen an Eltern übermittelt werden. Die Expeditionspläne der Kinder enthalten Impulse, die zum Austausch über Emotionsregulationsstrategien im familiären Umfeld beitragen.

3 Projektdurchführung

3.1 Aktivitäten und Methoden und deren zeitlicher Ablauf während der Umsetzung

Aktivitäten:

- Planung und Erstellung eines Konzepts einer Wanderausstellung in Kooperation durch FH – Joanneum
- Kontakt zu Stakeholdern im Bildungsbereich (Bildungsdirektion, Schulpsychologie, Abteilung für Kinderbildung- und -betreuung-Land Steiermark, ÖZEPS, Forschungskolleg*innen an der PPH-Augustinum)
- Erstellung der Ausstellungsmaterialien
- Einschulung von Multiplikator*innen
- Planung des Evaluationskonzeptes
- Modifikation des Formats der Ausstellung im Zuge der COV-19 Einschränkungen (Gruppen/Klassenformat, Modifikation der Schulung der Multiplikator*innen)
- Vorstellung des Ausstellungsformates im Rahmen der Langen Nacht der Forschung im Mai 2022 in Kooperation mit Uni-Graz, PPH-Augustinum, gelenkte Führung mit besonderen Bedürfnissen durch Inklusionspädagog*innen
- Durchführung der Ausstellung an Bildungsstandorten

Methoden:

Der Zugang zum Thema der Emotionsregulation über die pädagogisch-didaktische Vermittlungsmethode einer „Ausstellung“ mit verschiedenen Explorationsstationen hat einen hohen Aufforderungscharakter für die vorgesehenen Altersgruppe der 5-10plus jährigen. Die Erfahrungen aus der ersten Phase der Ausstellung mitsamt der Begleitforschung zeigt, dass die Materialien für Schülerinnen und Schüler der Altersstufe 3.-5. Schulstufe (auch 6. Schulstufe) altersadäquat und gut geeignet sind. Für diese Altersgruppe wird ein Format zur Lenkung des Besucherstroms bei Klassen mit hoher Anzahl an Schülerinnen und Schülern (Instruktionen) entwickelt.

Für jüngere Kinder ist derzeit eine Ausstellungsbegleitung in kleineren Gruppen durch Pädagog*innen wichtig (Elementarbereich). Zur Vertiefung/Veranschaulichung für somatische Vorgänge wären Audioinstruktionen –You tubes günstig. Multiplikator*innenschulung (Arbeitspaket 2.3) und Öffentlichkeitsarbeit (Arbeitspaket 2.4)

Für die Schulung von Pädagog*innen sind verschiedene Formate konzipiert, die über pädagogische Hochschulen bzw. Trägervereine von Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsinstitutionen zugänglich sind.

Formate:

Fort -und Weiterbildungsangebote werden als Präsenz- und online-Veranstaltungen angeboten.

Als Fortbildung 1 Halbtage – 1 Tag, als Weiterbildung 2-3 Tage sowie als mehrteilige Reihe.

Orte: Graz, Wien, Linz, Eisenstadt, St. Margarethen, Feldkirch, avisiert – BGL 3, Wien u.a. (siehe Anhang)

Folgende Inhalte/Ziele standen dabei im Mittelpunkt:

Fortbildungs-/Begleitseminar (4/8 EH) Expedition Wut braucht Mut-Emotionsregulation bei Kindern begleiten. Heftige Wut führt oft zu aversivem externalisierendem Verhalten und erschwert das Leben in der Familie und im sozialen Umfeld wie Kindergarten und Schule. Im Seminar werden Strategien aufgezeigt, wie wir Kinder im Erwerb sozial angemessener Regulation begleiten können. Dabei helfen

- ✓ Wege zum gemeinsamen Wahrnehmen und Erkunden der heftigen Emotion Wut sowie zur Regulation (Ausstellung Expedition Wut braucht Mut).
- ✓ praxisorientierte Hinweise für präventive und interventive Schritte für Einzel- und Gruppensettings. Diese werden auf Kinder-, Eltern-, Pädagog*innen-, Psycholog*innenebene aufgezeigt und schaffen einen Methodenpool für interaktive Anwendungen.
- ✓ Entwicklung der Emotionsregulation von Kindern und Möglichkeiten der pädagogischen Begleitung anhand der Inhalte der Stationen der Ausstellung „Expedition Wut braucht Mut“.

Ziele: Erweitern berufsfeldbezogener Strategien und Methoden für Beratung, Begleitung, Behandlung, Therapie, Intervention in Systemen

Inhalt:

- Emotion Wut – evidenzbasierte Fakten und Folgerungen
- Präventionsstrategien
- Interventionsstrategien
- Postventionsstrategien
- Methodenpool zur Auseinandersetzung mit der Emotion Wut

Multiplikator*innenschulung Studienjahr 2022/23 (jedes Thema à 4 Einheiten) - Modulsystem Die Teilnahme an 4 der 6 Einheiten ermöglichte die Ausstellung an den Bildungsstandort zu holen:

- Mut statt Wut – Emotionen, Entstehung und Regulation: Steps to Help 1
- Mut statt Wut – Emotionen, Entstehung und Regulation: Steps to Help 2
- Mut statt Wut – Emotionsregulation im elementaren Bildungsbereich
- Mut statt Wut – Emotionsregulation Absprache im Team/System
- Mut statt Wut – Begleitung durch die Ausstellung „Expedition Mut statt Wut“
- Mut statt Wut – Emotionsregulation mit Hilfe von rhythmisch-musikalischen Elementen (Fokus Primar-stufe)

Sie wurden in Kooperation mit Bildungseinrichtungen durchgeführt: Päd. Hochschulen (PPH-Augustinum, PH-BGL, PH-OÖ), Fortbildungsvereine (I-BOBB-Magistrat Graz, MOSAIK – Fortbildung für heilpäd. Kindergarten- und HortpädagogInnen, Stmk. Landesregierung A6, Kinderfreunde, KIB3 – Diözese Graz-Seckau).

Begleitbroschüre für Erwachsene/Eltern:

für den Besuch der Ausstellung wurde für Eltern und Kinder ein „Expeditionsheft“ erstellt (Expeditionsplan) mit Informationen und Möglichkeiten der Weiterarbeit siehe Expeditionsplan WUT_MUT_Kind_Eltern so-wie ein Expeditionplan für Kinder Expedition WUT_MUT-3.-5. Schulstufe.

POST-COV-HÜRDEN:

Der vorgesehenen Wanderung der Ausstellung „Expedition WUT braucht MUT“ unter der Begleitung der Multiplikator*innen standen die geltenden POST-COV-Bedingungen entgegen.

Die Anfragen von Lehrpersonen und Elementarpädagog*innen, die durch Fortbildungsangebote (Wintersemester 2022/23) der PPH-Augustinum und des Landes Stmk A6 in das Ausstellungskonzept eingeführt wurden, mussten hinsichtlich des Zeitpunkts der Aufstellung vertröstet werden. Aus dem Bildungsministerium und den Bildungsdirektionen im Südostverbund (BGL, KTN, STMK) kamen gleichlautende Antworten: Bis zur offiziellen Aufhebung der Pandemiebeschränkungen durch das Gesundheitsministerium sind Bildungsinstitutionen an die COV-19-Regelungen gebunden. Die Aufhebung erfolgte erst am Ende des Schuljahres 2023.

Dies wirkte sich auch auf die Buchung der Fort- und Weiterbildungsangebote für das Studienjahr 2023/24 aus, für die der Anmeldetermin noch vor der offiziellen (ministeriellen) Beendigung der Pandemiebedingungen lag.

Modifikation der Fortbildung:

Aus diesem Grund wurden neue Schulungsformate mit kürzerer Vorlaufzeit entwickelt, die als schulinterne (SCHILF) oder schulübergreifende (SCHÜLF) Veranstaltungen gebucht werden können (Rufseminare) und gleichzeitig die Ausstellung an die Bildungsinstitution holen. Dies bietet die Möglichkeit standortspezifischer Weiterbearbeitung des Thema im Team/System (Bildungsqualität).

Online-Formate wurden angefragt und konzipiert, um die Bildungsinstitutionen auf die Ausstellung aufmerksam zu machen, evidenzbasierte Information zur Entwicklung der Emotionsregulation zu geben und Möglichkeiten der pädagogischen Begleitung aufzuzeigen.

Öffentlichkeitsarbeit (Arbeitspakete 1.10 / 2.4):

Die Information der fachspezifischen Öffentlichkeit erfolgte über Berichte in fachspezifischen Medien (Homepage von Institutionen, Information über Veranstaltungsangebote der Pädagogischen Hochschulen, elementar- und sozialpädagogischer Trägervereine, Veranstaltungsausschreibungen), Avisos bei großen öffentlichen Veranstaltungen/Tagungen (Präsenz

und Online). Die direkte Information an Leitungen von Bildungsinstitutionen war für den Elementarbereich gegeben, die Information an die Direktionen der Grundschulen folgte Post-Covid-Regelungen.

Arbeitspaket Jänner 2022-März 2024

Laut Projektablaufplan konnten folgende Arbeitspakete umgesetzt werden:

- Arbeitspakete 1.3: Ausstellungsdesign – Modifizierung
- Arbeitspaket 1.4: Aktualisierung der wissenschaftlichen Recherche/ Dissemination / Publikation EFPA – Konferenz
- Arbeitspaket 1.5: Anwendungsbezogene Erweiterung der Tools/Materialien/
- Arbeitspaket 1.7: Elternbroschüre ppt und Handout für Eltern Folder für Eltern
- Arbeitspaket 1.8: Handreichung für Pädagog*innen - ppt Aufbau-/Materialplan für die Ausstellung
- Arbeitspakete 1.9: Koordinierung (Gewerke) bei geringfügigen Reparaturen
- Arbeitspaket 1.10: Öffentlichkeitsarbeit / Akquise /

- Arbeitspaket 2.1a: Wiss. Begleitforschung Fokus Kind /
- Arbeitspaket 2.2a: Ausstellungsbetreuung / Pflege
- Arbeitspaket 2.3a: Multiplikator*innen - Fortbildungen
- Arbeitspaket 2.4a: Öffentlichkeitsarbeit

- Arbeitspaket 3.1: Evaluation der Begleitforschung Fokus Kind – Fokus
- Arbeitspaket 3.2: Nachsorge – Adaptierung

Arbeitspaket März 2024 – November 2024

Laut Projektverlängerung konnten im Zeitraum März 2024 – November 2024 folgende Arbeitspakete umgesetzt werden:

- Arbeitspakete 1.3: Modifizierung der Materialien unter Berücksichtigung von Evaluationsergebnissen
- Arbeitspaket 1.4: Dissemination (Tag der Psychologie –Wien / EFPA – SC Psychologists in Education (published via Quaderni CNOP - Italien)
- Arbeitspaket 1.5: Erneuerung der Tools/Materialien
- Arbeitspaket 1.7: Eltern- Erweiterung zielgruppenspezifisch(Pflegeeltern) ppts und Handouts (Pflegeeltern)
- Arbeitspaket 1.8: Handbuch für Pädagog*innen
- Arbeitspakete 1.9: Koordinierung Standorte/Transport
- Arbeitspaket 1.10: Akquise / Nachnutzung / Nachhaltigkeit/ Berichtlegung/
- Arbeitspaket 2.1a: Wiss. Begleitforschung Fokus Kind / Fokus Pädagog*innen und Sicht der Pädagog*innen auf Schüler*innenrezeption der Ausstellung
- Arbeitspaket 2.2a: Ausstellungsbetreuung / Pflege
- Arbeitspaket 2.3a: Multiplikator*innen - Fortbildungen
- Arbeitspaket 2.4a: Öffentlichkeitsarbeit

- Arbeitspaket 3.1: Evaluation der Begleitforschung – Fokus Pädagog*innen und Sicht der Pädagog*innen auf Schüler*innenrezeption der Ausstellung
- Arbeitspaket 3.2: Nachsorge – Nachnutzung

3.2 Projektgremien/-strukturen und Rollenverteilung

Der Kooperationsvertrag für das Projekt wurde vom Vorstand des Berufsverbandes österreichischer PsychologInnen mit dem FGÖ geschlossen. Die operative Leitung obliegt der Leitung der BÖP-Fachsektion Pädagogische Psychologie in Kooperation mit der Kassiererin der BÖP-Fachsektion pädagogische Psychologie.

Der Projektleitung obliegt die operative organisatorische Leitung des Projekts im Interesse der Erreichung der Projektziele innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen. Das beinhaltet die Vertretung des Projekts nach außen und nach innen.

Zu den primären Aufgaben der Projektleitung gehören:

- Durchführung der Projektplanung (Konzeption, Vereinbaren von Aktivitäten, Aufwandschätzungen)
- Steuerung des Projektes
- Projektcontrolling/Statusprüfung (Ermittlung der Ist-/Soll-Abweichungen im Projekt und Information über den Stand des Projektes)
- Evaluation
- Fortbildungsmanagement
- Erstellen der Projektberichte
- Kontakt zum Fördergeber

Projektmitarbeiterinnen der PPH Augustinum

- Operativ arbeitende Person, verantwortlich für die Durchführung von Teilen der Multiplikator*in-nenschulung;
- Lehrkräfte, die im Rahmen der Fortbildung an der PPH Augustinum tätig sind in Abstimmung mit dem Projektteam

*Weitere Projektmitarbeiter*innen*

- für fachspezifische Beratung und Konzeption der Ausstellung, Transport, Versicherung
- für Erstellung, Auf-/Abbau, Projektkoordination/Transport, Instandhaltung
- Prozessbegleitung
- Evaluation

3.3 Umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen

An der Konzeption und konkreten Erstellung der Wanderausstellung waren folgende Kooperationspartner beteiligt: FH-Joanneum Studiengang Ausstellungsmanagement, WKO Steiermark, Steirische Tischler, Sport-Union Steiermark, BÖP -Fachsektion Pädagogische Psychologie und beratende Institutionen (Umweltbildungszentrum, Kindermuseum Frida & Fred, Zoom); Bildungsdirektion, Schulpsychologie, Ämter der Landesregierung Fachabteilung für Kinderbildung- und Betreuung).

Die Umsetzung der Multiplikator*innenschulung erfolgte in Kooperation mit der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum und anderer Bildungsinstitutionen (PH-Oberösterreich, PH-Burgenland, Stadt Graz, Land Steiermark, SOS-Kinderdorf Kärnten, DeLatour Kärnten, KIBB3, Österreichische Akademie für Psychologie, Unterstützungsverein für Schulpsychologie).

3.4 Veränderungen/Anpassungen

Die Konzeption des didaktischen Formats, Erstellung des Ausstellungskonzepts und die Vereinbarungen mit den Kooperationspartnern konnten in der geplanten Form umgesetzt werden.

Der Projektablauf musste in einzelnen Punkten verändert werden, um den COVID-19 Bedingungen an den Bildungsinstitutionen (Lockdown, Betretungsverbot von externen Personen) gerecht zu werden. Um den Institutionen, die von der Bildungsdirektion genannt waren, bzw. die sich gemeldet hatten, die Umsetzung der

geplanten Ausstellung und die Teilnahme an den Begleitveranstaltungen zu ermöglichen, wurde die Projektlaufzeit um acht Monate verlängert. Die Fortbildungsveranstaltungen wurden pandemiebedingt angepasst, Modifikationen der Ausstellung für die Umsetzung in Gruppen/Klassen als Option entwickelt und die Einbettung der Information in Bildungs-/ Schulteams vorgenommen (hands-on-Einführung incl. Aufbau und Abbau der Ausstellung).

4 Evaluationskonzept

• Die Evaluationsform

Für das vorliegende Projekt wurde eine Selbstevaluation mit mehrfacher Zielsetzung gewählt. Einerseits soll die Ebene der Kinder hinsichtlich Strategien der Regulation von Wut vor der Ausstellung und nach der Ausstellung erhoben werden und andererseits die Ebene der Pädagog*innen aus dem Primar- und Elementarbereich hinsichtlich Steuerung und Umsetzung des Projekts und Nutzung der begleitenden Fort-/Weiterbildung.

• Das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)

umfasst die

- Ebene Kind – unmittelbar vor und nach dem Ausstellungsbesuch
- Ebene der Pädagog*innen vor Ausstellungsaufbau – nach Ausstellungsnutzung bzw.
- Ebene der Pädagog*innen vor und nach der Multiplikator*innenschulung für den Einsatz der modifizierten Ausstellungsstationen/Materialien

Zweck der Evaluation:

Bewertung der Veränderung von Wissen / Strategien durch die Erkundung der Ausstellungsmaterialien-/Inhalte bzw. durch die Multiplikator*innenschulung

Fragestellung Ebene Kind

zur Erfassung des Wissens über „Wut“ und der Regulationsstrategien von 8-11-Jährigen unmittelbar vor und unmittelbar nach dem Ausstellungsbesuch und Bewertung der Präferenz der Ausstellungsstationen.

Methode der Evaluation:

Fragebogen (paper-pencil) mit Skalierungsfragen und offene Fragen bzw. grafische Darstellungsmöglichkeiten für 8-11-Jährige Besucher*innen der Ausstellung.

Fragebogen Kind 1 vor Besuch der Ausstellung	Fragebogen Kind 2 nach Besuch der Ausstellung
Intro - Info	Intro - Info
Angaben zu Namen/Alter/Geschlecht	Angaben zu Namen/Alter/Geschlecht
	So gut hat mir die Ausstellung gefallen: 7 ankreuzbare Emoticons (sehr erfreut über neutral bis gar nicht erfreut)
Was ist WUT ? Eine offene und sechs ankreuzbare Antwortmöglichkeiten	Was ist WUT ? Eine offene und sechs ankreuzbare Antwortmöglichkeiten
Was passiert bei Wut in Deinem Körper?	Was passiert bei Wut in Deinem Körper?
Das mache ich, wenn ich wütend bin:	Das mache ich, wenn ich wütend bin:
	Was ich noch sagen möchte:

Die Erhebung fand begleitend zur Ausstellungsumsetzung statt. Der erste Fragebogen wurde den Schüler*innen und Schülern von Multiplikator*innen vor dem Besuch der Ausstellung (am Meetingpoint) vorgelegt.

Der zweite Fragebogen wurde unmittelbar nach der Rückkehr in die Klassenräume bearbeitet, die Bögen ans Projektteam geleitet.

Arbeits- und Zeitplan (2022-2024)

- Erstellung der Fragebögen und Erhebungsform durch das Projektteam und critical colleagues
- Erprobung der Fragebögen für den Einsatz bei 6-11-jährigen Schülerinnen und Schülern
- Einholung der Berechtigung zur Durchführung der Fragebogenerhebung bei der Bildungsdirektion (Schulpsychologie)
- Einholung der Berechtigung zur Durchführung der Fragebogenerhebung bei den Schulleitungen
- Einschulung der Multiplikator*innen für die Durchführung der Erhebung
- Auswertung der Fragebögen durch das Projektteam
- Interpretation der Daten
- Dissemination erster Ergebnisse im Rahmen der ÖFEB-Tagung.

Fragestellung Ebene Pädagog*innen

vor dem Ausstellungsaufbau u nach der Ausstellungsnutzung/vor nach der Multiplikator*innenschulung für den Einsatz der modifizierten Ausstellungstationen/Materialien

Methode der Evaluation:

- Fragebogen mit Skalierungsfragen (paper-pencil Format); und offenen Fragestellungen (paper-pencil)
- Fragen in Postkartenformat (paper-pencil) mit begrenzter Antwortzeit
- Fokusgruppen

Fragebogenerhebung / Postkartenformaterhebung

1. Über welchen Informations- und Wissensstand verfügen die befragten Pädagog*innen vor beziehungsweise nach dem Besuch der Wanderausstellung bzw. Teilnahme an der begleitenden Fort-/Weiterbildung?

- Was ist ihr aktueller beruflicher Tätigkeitsbereich?
- Wie viele Jahre Berufserfahrung haben Sie?
- Schätzen Sie auf einer Skala von 1 (wenig) - 10 (sehr viel):
- Welche Fortbildungsmaßnahmen haben Sie zu diesem Thema (Emotionsentwicklung/Emotionsregulation) genutzt? Geben Sie die Inhalte und das Stundenausmaß an.
- Schätzen Sie auf einer Skala von 1 (wenig) - 10 (sehr viel): Wie viel haben Sie in Ihrer Grundausbildung zum Thema Emulationsentwicklung/Emotionsregulation/Handlungsleitung erhalten?
- Welche Fortbildungsmaßnahmen haben Sie zu diesem Thema (Emotionsentwicklung/Emotionsregulation) genutzt? Geben Sie die Inhalte und das Stundenausmaß an.

2. Über welchen Informations- und Wissensstand verfügen die teilnehmenden Kinder vor beziehungsweise nach dem Besuch der Wanderausstellung? (siehe Ebene KIND)

- Welches Material nutzen Sie in Ihrer Institution, um Kindern das Thema Emotionsentwicklung/Emotionsregulation nahezubringen?
- Was nehmen Sie aus der Veranstaltung für die Arbeit in Ihrer Gruppe mit?

- Was nehmen Sie aus der Veranstaltung für die Arbeit im Team bzw. im System mit?
 - Was konnten Sie aus diesem Workshop für Ihre tägliche Arbeit mitnehmen?
 - Welche Methoden erscheinen Ihnen aus den kennengelernten in Zukunft als hilfreich?
3. Welche Verbesserungsvorschläge nennen die befragten Pädagog:innen im Hinblick auf die Wanderausstellung?

Methode der Fokusgruppe

Als Erhebungsmethode wurde die qualitative Methode des Fokusgruppengesprächs (vgl. Lamnek 2005) mit kumulativer Notation und Präsentation gewählt.

- Frage 1: Wie haben Sie es geschafft, mit unserer Gruppe in die Ausstellung zu kommen? (organisatorische Belangen)
- Frage 2: Wie haben Sie die Kinder auf die Ausstellung vorbereitet?
- Frage 3: Wie haben Sie die Kinder während des Besuchs erlebt?
- Frage 4: Wie haben Sie den Besuch nachbereitet?
- Frage 5: Welche altersspezifischen Änderungsbedarfe gibt es?
Welche Impulse haben Sie für weitere Ausstellungen?

Ablauf der Erhebungen für Pädagog*innen

- Erstellung der Fragebögen und der Fragen für das Fokusgruppengespräch durch das Projektteam und critical colleagues
- Einholung der Berechtigung zur Durchführung der Fragebogenerhebung bei der Bildungsdirektion (Schulpsychologie)
- Einholung der Berechtigung zur Durchführung der Fragebogenerhebung bei den Schulleitungen
- Auswertung der Daten durch das Evaluationsteam
- Interpretation der Daten

Arbeits- und Zeitplan (2023-2024)

Die Erhebungen fanden begleitend zur jeweiligen Ausstellungsumsetzung statt. Die Ausgangserhebung für Pädagog*innen erfolgte vor Beginn der Multiplikator*innenschulung bzw. dem Aufbau und der Erkundung der Ausstellung, die Abschlusserhebung nach dem Abbau der Ausstellung und dem zweiten Teil der Multiplikator*innenschulung.

Fokusgruppen wurden zur Erfassung des Ablaufs der schulinternen Ausstellungsorganisation durch die Leitung/Pädagog*innen nach Abschluss der Ausstellung gebildet. Im Zuge dessen wurde auch die Einschätzung der Pädagog*innen erhoben, wie Schülerinnen und Schüler die Ausstellung / Inhalte / Materialien nutzten und rezipierten.

Reflexion zur Evaluation

- Angemessenheit von Fragestellung, Methoden, Durchführung, Steuerung und Umsetzung

Die gewählten Evaluationsmethoden können insgesamt als hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projekts bezeichnet werden.

Die Erhebung des Wissens der Schüler*innen über das Thema Wut und die Erfragung der Regulationsstrategien vor und nach dem Besuch der Ausstellung war nützlich, um die Ausgangslage und Wirkung eines einstündigen Erkundens der Ausstellung ohne weitere pädagogische Impulse einschätzen zu können und Strategien und Inhalte für die pädagogische Weiterarbeit, die Eingangsinstruktion der Besucher*innen, die Modifikation von Instruktionen an den Stationen zu erstellen.

Die Erhebung des Vorwissens der Pädagog*innen war dienlich um die Ausgangslage für die Multiplikator*innenschulung zu erfassen und Differenzierungen vorbereiten zu können.

Die Erhebung der Einschätzung der Wirksamkeit der Inhalte der Mentor*innenschulungen (Einführung in entwicklungspsychologische, neurophysiologische Aspekte zur Entstehung akuter Wut und externalisieren der Reaktion, präventive Schritte zum Aufbau der Selbst- und Fremdwahrnehmung und Entwicklung der Regulationsstrategien der Schüler*innen/Kinder sowie Handlungswissen für die Begleitung von Akutsituationen konnten so für die Durchführung der Schulungen und individuelle thematische Schwerpunktsetzungen genutzt werden. Die Ergebnisse flossen in die Weiterentwicklung für die nachhaltige pädagogische Weiterführung und die Handreichung der Pädagog*innen ein. Sie machten den Bedarf zu Fragen zur Implementierung der Thematik im Team deutlich.

Unterstützung beim Projektumsetzungsprozess

Aus den Fokusgruppen kamen wesentliche Impulse für den Änderungsbedarf zur differenzierten alters-spezifischen Vorbereitung für den Besuch der Ausstellung für Nichtleser*innen und Leser*innen, zur Modifikation der Instruktionen, Nutzung elektronischer Unterstützung, zu Möglichkeiten der Nachnutzung für die Team-, Standortentwicklung.

Nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse:

Aus der Fragebogenerhebung kamen wesentliche Impulse zur Einbettung der Thematik in den pädagogischen Alltag, die präventive Information wie Pädagog*innen Kinder/Schüler*innen in Akutsituationen begleiten sowie zur Team- und Standortentwicklung.

Aufgrund der von Pädagog*innen rückgemeldeten geringen Möglichkeit sich Wissen um Emotionsentwicklung und Emotionsregulation während der Ausbildung anzueignen, steht die Frage nach Aufnahme dieser Themen in die Curricula der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Raum.

5 Projekt- und Evaluationsergebnisse

Vorliegende Projektergebnisse

- Ebene Kind: Der Vergleich genannter Emotionsregulationsstrategien vor Besuch der Ausstellung und danach weist eine Erweiterung hinsichtlich der Nennung adaptiver Strategien auf. Dies lässt den Schluss zu, dass die Stationsinhalte/Materialien/Instruktionen bereits mit der Expedition durch die Ausstellung die Zielgruppe der 8-11jährigen erreicht und eine Basis für die weitere Bearbeitung legt.
- Ebene Pädagog*innen: Die Evaluationsergebnisse zeigen die Erweiterung des Wissens der Pädagog*innen zur Emotionsentwicklung und Emotionsregulation sowie des Handlungswissens in der Präventionsarbeit, um Kinder in der Entwicklung der Emotionsregulation zu begleiten, Akutsituationen vorzubeugen bzw. gesundheitsfördernde Entlastungsstrategien zu vermitteln.
- Die vorhin genannten Projektergebnisse werden als positiv bewertet, wobei wahrzunehmen ist, dass die Pädagog*innen die Vorbereitung, wie sie Kinder in Akutsituationen begleiten werden, nur zum Teil als pädagogischen Auftrag zum Kinderschutz bzw. zur gemeinsamen Erarbeitung partizipativer Lösungen mit den Kindern sehen. Sie betonen eher Absprachen im Team und die systemische Kooperation für das Handeln in Akutsituationen auf Erwachsenenebene.
- Negativ zu bewerten ist, dass durch große Belastung der Pädagog*innen – sei es durch COV 19 als auch durch nachfolgende Überfrachtung mit administrativen Aufträgen - die begleitenden mehrgliedrigen Angebote der Multiplikator*innenschulung, die auf Professions- und Standortentwicklung zielen (Kooperation im Team, Elternpartizipation) nur teilweise genutzt wurden und die Motivation der Pädagog*innen beim hands-on Abbau der Ausstellung in Randzeiten sank.
- Die COV-Einschränkungen erforderten eine Modifikation der Ausstellung - von Großstationen in Stationsversionen unter Nutzung institutionsinterner Materialien.
- Die Frage des Transports der Ausstellungsstation (vorgesehen war wie im Vorbildprojekt siehe S. 5 die Kooperation von Bildungsinstitutionen mit Gemeinden/Erhaltern) erforderte eine Änderung und wurde durch die Anmietung eines Transportanhängers gelöst

Beitrag zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit

Der offene und explorationsorientierte Zugang durch das didaktische Format Ausstellung holt alle Altersgruppen multisensorisch ab und bietet mit altersspezifischen Expeditionsplänen persönliche Reflexionsanregung sowie den Austausch und die Etablierung gesundheitsförderlicher Strategien zur Emotionsregulation in der Gruppe / Klasse und auch den Austausch zwischen Kind und Eltern / Erziehungsberechtigten.

Das Aufstellen der Ausstellung in Bildungsumgebungen und die inklusive Begleitung durch Pädagog*innen öffnet allen Kindern, Schülerinnen und Schülern - auch denen mit besonderen Bedürfnissen - den Zugang zur Erkundung und Reflexion.

Die intendierte Öffnung des Ausstellungsbesuchs für Eltern/Kind-Tandems war zum Einen durch pandemiebedingte Vorgaben hinsichtlich externer Besucher*innen eingeschränkt und hätte zum anderen Begleitpersonal zur Einführung in die Ausstellung (Ausgabe von Expeditionsplänen, Spitzen von Stiften, Nachlegen von Material, ...) erfordert.

Interessierte Multiplikator*innen stießen bei der Planung der Implementierung der Ausstellung in ihren Institutionen auf zu geringen Schulteamkonsens.

Hier müsste die Vorlaufzeit erhöht werden bzw. die Kooperation mit der Bildungsdirektion / den Erhaltern vorangehen, um zu klären, welche Institutionen das Thema im Rahmen der Schulentwicklungsziele /

Institutionsentwicklungsziele gewählt haben. Die Bereitschaft zur Teamkooperation könnte durch Vorabverträge erhöht werden.

Bewährte Aktivitäten und Methoden

Die Einbindung bildungsrelevanter Stakeholder in die Bekanntmachung der Wanderausstellung hat zu vielen Anfragen geführt: Der Einsatz an den Standorten war durch die Pandemie eingeschränkt. Die Wiederaufnahme durch die späte Aufhebung der gesetzlichen Restriktionen (Juli 2023) war hinderlich für die Durchführung bildungsinstitutionsübergreifender Veranstaltungen und die partizipative Gestaltung mit Eltern.

Die Modifikation der Ausstellung für gruppeninterne Nutzung der Wanderausstellung (bzw. Teilen davon) war bei der Überbrückung dieser Phase dienlich.

Die Rückmeldung der begleitenden Evaluation führte zur Einbettung der Einführung in die Ausstellung durch schulinterne- bzw. bildungsinstitutionsübergreifende Pädagog*innenfortbildung, was sich gut bewährt hat.

Zudem wurde ein Anhänger angemietet, da der Ansatz zur Kooperation mit Gemeinden bzw. gesundheitsfördernden Institutionen für den kostengünstigen Transport (wie in der Konzeptentwicklung vorgesehen und von Expert*innen nahegelegt) sich nicht bewährt hat.

Beteiligung von Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger*innen

Pädagog*ische Entscheidungsträgerinnen/Leitungen hatten die Möglichkeit die Reichweite der Wanderausstellung zu bestimmen und standortspezifisch bzw. institutionsübergreifend anzulegen, um die Bildungskooperation zu fördern (Bildungscampus). Zudem definierten sie den Aufstellungszeitraum / die Art der Nutzung (einmaliger/mehrmaliger Besuch, offener Zugang,...), die Einbindung von Begleitpersonen, das Ausmaß der Öffnung für Eltern und externer Personen sowie das Ausmaß an begleitender Fort-/Weiterbildung sei es für das Gesamtteam oder für einzelne Multiplikator*innen.

Durch das hands-on-Format hatten Kinder die freie Wahl für ihren Expeditionsplan durch die Ausstellung, die Beteiligung an den Stationen und an den Impulsen auf den Expeditionsplänen. Inclusive Pädagog*innen schafften in begleiteten Kleingruppen Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder mit Unterstützungsbedarf.

Die Eltern / Erziehungsberechtigte konnten indirekt über Fragen auf den Expeditionsplänen beteiligt werden, Pädagog*innen/Multiplikator*innen waren frei in der Wahl der begleitenden Fortbildung und der Weiternutzung der Materialien und Inhalte für die Weiterbearbeitung im pädagogischen Alltag (Handbuch).

Hinderlich waren die durch die COV-19 Krise verhängten Maßnahmen, da Kinder zu den Lockdownzeiten im Fernunterricht waren, Eltern die Schulen nicht betreten durften, Schulen in der Planungsunsicherheit bis zur Aufhebung der Restriktionen (Juli 2023) waren und so für das Wandern der Ausstellung ein engerer begrenzter Zeitraum zur Verfügung stand, als ursprünglich vorgesehen war.

Projektziele

Die gesetzten Projektziele konnten größtenteils erreicht werden – eingeschränkt ist die Zahl der in der Projektkonzeption vorgesehenen Besucher*innen, da die Kooperation für die Nutzung der Ausstellung im Rahmen „Gesunde Gemeinde“ COV-19-bedingt nicht umgesetzt werden konnte.

Mit der Einschränkung, dass nicht jede Schule einen fertigen Schulentwicklungsplan zum Thema Mobbing-Prävention vorliegen hat. Dieses Ziel wurde zum Teil erreicht.

Erreichung der Zielgruppen

Die Zielgruppe der Kinder/Schüler*innen konnte durch späte Beendigung der COVID-19-Restriktionen für Bildungsinstitutionen (Juli 2023) in einem geringeren Ausmaß erreicht werden als im Konzeptentwurf vorgesehen. Durch Multiplikator*innenschulung und modifiziertes Ausstellungsmaterial konnte der Einsatz in der Gruppe/Klasse während der COV-19-Restriktionen erfolgen und über indirekten Weg die Zielgruppe erreichen.

Durch die Zielgruppe der Eltern konnte auf Grund der COVID-19-Maßnahmen indirekt (durch Impulse auf den Expeditionsplänen zum Austausch mit den Eltern) erreicht werden.

Weiterbestand von Strukturen, Prozessen und Aktivitäten

Die Wanderausstellung war Ausgangspunkt oder Teil von Entwicklungsplänen von Schulen und Professionalisierungsaufgaben von elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen bzw. eines Bildungscampus. Die Ergebnisse der Evaluation (Bedarf an standortspezifischer Teamentwicklung in der Begleitung kindlicher Entwicklung der Emotionsregulation) werden über den Endbericht an die Kooperationspartner (Schulen / Bildungsinstitutionen / Bildungsdirektion / Schulpsychologie) geleitet und können weiterentwickelt werden (themenspezifische SCHILF-SCHÜLF- Veranstaltungen in Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen).

- Das an den Bildungsstandorten im Rahmen der Multiplikator*innenschulung Erarbeitete ist Grundlage für die Weiterverfolgung der Aktivitäten:
- Einbettung präventiver Strategien – NEURO-INFO, Etablieren von WUT_STOPP_Platz, Einübung von WUT-AKUT- STOPPERN ,Klärung zur Begleitung von Kindern in WUT_AKUT-Phasen durch die Pädagog*innen Erarbeitung institutioninterner Leitfäden.
- Schaffung von Rückzugsplätzen in den Gruppen / Rückzugsorten (die für das Stoppen von akuter Wut dienen) bzw. leise Bewegungsangebote, die dem Wutabbau dienen (Balancescheiben, Lochbretter,)
- Einführung von „Postventions“strategien – wie Friedensbrücke, Klassenrat, zur Klärung von WUT-Auslösern für alle Klassen und
- Überarbeitung der Verhaltensvereinbarungen auf Klassenebene und Schulebene und gemeinsam mit den Eltern.
- Das Thema der Entwicklungsbegleitung sozial-emotionaler Kompetenzen als regelmäßigen Fixpunkt in den Dienstbesprechungen einführen und dafür genügend Zeit für Reflexion und Austausch in den Gruppen-/Klassenteams und am Standort vorsehen.
- Die Wanderausstellung war Ausgangspunkt oder Teil von Entwicklungsplänen von Schulen und Professionalisierungsaufgaben von elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen bzw. eines Bildungscampus. Die Ergebnisse der Evaluation (Bedarf an standortspezifischer Teamentwicklung in der Begleitung kindlicher Entwicklung der Emotionsregulation) werden über den Endbericht an die Kooperationspartner (Schulen / Bildungsinstitutionen / Bildungsdirektion / Schulpsychologie) geleitet und können weiterentwickelt werden (themenspezifische SCHILF-SCHÜLF- Veranstaltungen in Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen).

Transferierbarkeit

Das Projekt kann zu anderen Standorten transferiert werden, die eine längere Aufstellungsdauer ermöglichen (öffentliche Institutionen, die eine Beaufsichtigung / Betreuung der Stationen gewährleisten), z.B. im Rahmen von Gesundheitstagen in Gemeinden die Partizipation von Eltern, Kindern, ermöglichen und unter Sicherung von Verwaltung/Transport/zwischenzeitlicher Lagerung auch weiterhin an Bildungsinstitution wandern und das Thema bzw. schon angefragte Themen wie z.B. Angst als hands-on-Ausstellung einbringen.

Zudem ist die Ausstellung durch die Begleitbroschüren und das Pädagog*innenhandbuch in Bildungsinstitutionen variabel einsetzbar. Das Weiterwandern der Ausstellung ist für das erste Studienhalbjahr für 2025/26 gebucht; die Fortführung der Multiplikator*innen- Schulung an der PH-BGL; PH-OÖ, PPH-Augustinum für das Studienjahr 2025/26 vorgesehen.

Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit

- Die Einbindung der Entscheidungsträger*innen auf Landesebene (Bildungsdirektion/Verantwortliche für Kinderbildung – Betreuung) sowie der Kooperationspartner für die Fort- und Weiterbildung (Pädagogische Hochschulen, Trägervereine von Bildungs-, angeboten) gewährleistet die weitere Unterstützung von Projektzielen, da diese im Rahmen der Bundesvorgaben gesichert sind (Charta, Kinderschutz, ...). Schulen und elementare Bildungsinstitutionen haben sich im Rahmen der Krisen- und Post-Covid-intervention mit Kinderschutz sowie Gewalt- und Mobbingprävention auseinanderzusetzen und entsprechende Leitfäden zu entwickeln.
- Das Projekt hat an den Bildungsstandorten (Kindergärten/Schulen) mit den ministeriell vereinbarten Bildungszielen (Schulentwicklungsziele, Professionalisierung entsprechend der 15a Vereinbarungen) andockt, die auch weiterhin bestehen.
- Entwicklungspsychologische und gesundheitsfördernde Erkenntnisse werden über die Handreichung wie den BÖP-Folder vermittelt und stehen als nachhaltiger Download zur Verfügung. Die Material- und Stationeninformation für die Schaffung einer Erkundungsumgebung „Expedition Wut braucht Mut“ sowie die Handreichung für Pädagog*innen stehen den Kooperationsinstitutionen zur Verfügung.

6 Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

6.1 Förderliche und hinderliche Faktoren für die Erreichung der Projektziele

Förderliche Faktoren

- Ein intensiver Austausch im Projektteam
- Kooperation mit Stakeholdern im Bildungsbereich (BD, Land, Phen) und Expert*innen (FH u.a.)
- Einbettung des Projekts in die Ziele der CHARTA für gesundheitsförderliche und gewaltpräventive Schulen (BMBWF, FGÖ)
- Einbindungen von Expert*innen (Ausstellungsgestaltung, Evaluation)
- Kooperation mit Päd. Hochschulen und Bildungsanbietern für die Multiplikator*innenschulung
Siehe exemplarisch Fortbildungsprogramme Archiv - Private Pädagogische Hochschule Augustinum
www.pph-augustinum.at

Hinderliche Faktoren

- Projektzeitläufe, die sich aus der vereinbarten Projektlaufzeit ergeben sind wenig kompatibel sind mit Zeitläufen (Schuljahre) und Planungsvorgaben (für Fortbildung, institutionsinterne-/übergreifende Projekte) der Zielgruppen sind.
- COV-19 bedingte Lockdowns und Restriktionen erforderten in der institutionsinternen und institutionsübergreifenden Kooperation von Bildungsinstitutionen eine Verschiebung der ersten Ausstellung um ein Jahr.
- COV-19 Restriktionen in Schulen, legten die Umplanung der FB/WB und die Modifikation der Materialien / Angebote für klassen-/gruppeninterne Nutzung nahe.
- Die erst mit Juli 2023 aufgehobenen COV-19 Restriktionen behinderten die Planungsvorläufe und verkürzten den Zeitraum des Wanderns der Ausstellung

6.2 Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

- Das Format Wanderausstellung ermöglicht einen niederschweligen, partizipativen Zugang und Hinweise für die vertiefende Weiterbegleitung gesundheitsförderlicher Entwicklung (auch geeignet für Aktionstage, Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der öffentlichen /betrieblichen Gesundheitsförderung, ...).
- Modifikation der Ausstellungsmaterialien / Multiplikator*innenschulung sowie die Erstellung von Handouts unter COV-19 Bedingungen haben sich bewährt.
- Lange Vorlaufzeiten in der Planung (Schuljahreszyklen, Ziel- und Leistungspläne an Bildungsstandorten) sind zu berücksichtigen, die Einbindung von Bildungstakeholdern und deren Ergebnisse von Bildungsmonitorings bewährt sich.
- Die Erweiterung der Fort-/Weiterbildung auf Kooperationsteam- / Institutionsebene / im Rahmen eines Schulcampus auch institutionsübergreifend (Vertiefungsangebote, Erfahrungsaustausch, Reflexion von Herausforderungen, ...) gibt Impulse für die Schulentwicklung / Standortentwicklung.
- Die Einbindung der Leitungen der Bildungsinstitutionen zur Umsetzung des Themas der Emotionsregulation in der Standortentwicklung und der Professionalisierung von Pädagog*innen als Aufgabe zur Gesundheitsförderung und Gewaltprävention (siehe CHARTA bmbwf) ist wesentlich.

6.3 Das würde die Fördernehmer:in gleich oder auch anders machen, wenn sie ein solches Projekt neu starten würde

- Die Kooperation mit Bildungsstakeholdern, Fachexpert*innen, Projektpartnern aus dem Elementar- und Primarbereich hat sich bewährt. Sowohl die jeweilige Fachexpertise als auch die Intentionen der Bildungspartner ergänzen sich.
- Die Einbettung der Ausstellung in die Professionsentwicklung (Multiplikator*innenschulung) an den Standorten erwies sich als günstig.
- Zu berücksichtigen sind lange Vorlaufzeiten in der Kooperation für die Fortbildung mit den Pädagogischen Hochschulen.
- Klapptänder aus leichteren Fortex-Platten mit geprinteter Information (empfohlen von Expert*innen der Fachhochschule, aber teuer) wären leichter transportabel als die im Rahmen des Budgets machbaren Holzklapptänder mit folierten Instruktionen.
- Die Kooperation von Bildungsinstitutionen und Gemeinden für den Transport / Aufstellen der Ausstellung (empfohlen vom Vorbildprojekt und Kooperationspartnern „Gesunde Gemeinde“,) war den Bildungsinstitutionen zu aufwändig. Kosten für Transport - Anmietung eines PKW-kompatiblen Anhängers sind in der Planung zu berücksichtigen.
- Zeit/Personal für Koordination der Anfragen, Ausstellungszeiten, Transport, Versicherung, Materialcheck, -ergänzung mitplanen
- Materialien könnten auf Onlineplattformen verfügbar gemacht werden – Kosten für deren Erstellung und Betreuung mitplanen
- Öffnung der Ausstellung für den Besuch von Eltern-Kind-Tandems sollte ausgebaut werden – Kosten für Ausstellungsbegleiter*innen mitplanen.

7 Anhang

- PädagogInnen Broschüre
- Expedition WUT_MUT_Einreichung Preis_LNdf
- Evaluationsergebnisse auf Kind-Ebene
- Begleitforschung_FGÖ Projekt 3261_Expedition Wut braucht Mut
- Ausstellungshandbuch_Expedition Wut_braucht_Mut
- Kindebene_Fragebogen - vorher
- Kindebene_Fragebogen - nachher2
- Evaluation_Pädagog (002)
- Evaluation_GTS_ (002)
- Inventarliste
- Links zu Workshopbeschreibungen
- 2023_01_28_Programm_Gewaltfachtagung_2023
- DeLaTour_Seminarbeschreibung
- Fortbildung_Mut statt Wut
- Wut braucht Mut_PH Linz
- PH BGL_ExpeditionWUT
- Übersicht_Wut_Mut_PPH_2023_2024
- Links zu Pressemitteilungen
- erreichte TN bei Veranstaltung_2024
- Expedition WUT_Tag der Psychologie
- Konzept_Ausstellungsdesign